

Wie aus Erinnerungen Kiesel werden

Der Rudolstädter Autor Gerhard Goldmann über die handwerkliche Seite des Schreibens, altmodische Gedichte und geheime Fantasien

Rudolstadt. Heimspiel für Autor Gerhard Goldmann, der gerade mit seinem Buch „Kiesel rot-weiß“ durch die Lande tour. Am Gründonnerstag liest er in der Stadtbibliothek Rudolstadt. Im Interview mit der OTZ-Redakteurin Caroline Reul berichtet er, was Heimat für ihn ist, warum Erfahrungsaustausch wichtig für einen Autor ist und weshalb Spaziergänge mit dem Hund besonders wichtig seien.

Herr Goldmann, als alle in den Westen gingen, kamen sie nach Rudolstadt – wie kam es dazu?
Ich war in Hessen beruflich in zwei Naturparks tätig. Als nach der Wende in Thüringen solche aufgebaut werden sollten, bin ich hierhergekommen. Das ging aber letztlich schief. Seither arbeite ich für Obere Naturschutzbehörde. Seit 1996 lebe ich dauerhaft in Rudolstadt.

Was hält Sie hier?
Alles. Die Familie, die Freunde. Aber auch die Stadt und die Landschaft drumherum.

Ist also hier mittlerweile Ihre Heimat, auch wenn Sie aus



Gerhard Goldmann liest am Gründonnerstag in der Rudolstädter Bibliothek.

Zur Person

- Gerhard Goldmann wurde 1957 in Gudensberg (Hessen) geboren
- seit 1996 ist er zuhause in Rudolstadt
- verheiratet, drei Kinder
- zur Familie gehören außerdem eine Chihuahua-Dame und ein Graupapagei
- studierter Umweltwissenschaftler und Forstingenieur
- angestellt bei der Oberen Naturschutzbehörde in Weimar
- publizistisch tätig seit 1981
- Vorsitzender des Autorenverbandes Franken seit 2017
- Mitglied im Verein Deutsche Sprache
- unter anderem zweimaliger Preisträger des Ralf-Bender-Krimipreises (2015 und 2017) sowie des Fränkischen Kurzgeschichtenpreises (2017) (car)

Hessen stammen und mit Franken durch ihre Tätigkeit im dortigen Autorenverband stark verbunden sind?

Definitiv ist Rudolstadt zu meiner Heimat geworden. Sowohl Franken als auch Thüringen konnte ich während meiner Tätigkeit für eine Radreisefirma erkunden und habe zudem einige Zeit im Thüringer Schiefergebirge gewohnt. Mitglied im Autorenverband Franken bin ich auch schon seit vielen Jahren.

Wie kam es dazu?

2011 hatte ich mich um den Kurzgeschichtenpreis des Verbandes, den Schaeff-Scheefen-Preis, beworben und wurde gefragt, ob ich nicht eintreten wolle. Dass ich kein Franke bin, spielte dabei keine Rolle. Auf die

gleiche Weise wurde ich 2014 Vorstandsmitglied und 2017 Vorsitzender.

Wenn Sie jemand fragt, was Ihr Beruf ist, wie antworten Sie dann?

Autor und Umweltwissenschaftler – sowohl als auch. Wobei wirtschaftlich meine Tätigkeit bei der Naturschutzbehörde noch immer die größere Bedeutung hat.

Viele Autoren sagen, dass das Schreiben in ihnen steckt. Wenn es aus dem Innersten kommt, macht es dann überhaupt Sinn, dass beispielsweise Kurse im „Kreativen Schreiben“ angeboten werden?

Talent und Technik müssen zusammenkommen und hand-

werklich kann man immer dazu lernen. Auch im Autorenverband bieten wir regelmäßig Fortbildungen an, demnächst beispielsweise ein dreitägiges Seminar zum Schreiben von Krimis. Außerdem ist der Austausch wichtig, den solche Kurse oder auch nur einfache Treffen ermöglichen. Gegenseitig seine Texte zu besprechen ist schon deshalb oft hilfreich, weil Ungeheimheiten anderen schneller auffallen. Die Alternative ist, den Text ein Vierteljahr in der Schublade liegen zu lassen und dann selbst kritisch daran zu arbeiten.

Wie haben Sie Ihr Talent entdeckt?

Ich bin über das Schreiben nüchterner Sachtexte zur Bellet-

ristik gekommen.

Sie schreiben Kurzgeschichten, Romane, Lyrik. Bevorzugen Sie eine Gattung oder ein Genre?

Ich würde schon sagen, der Krimi ist herausragend. Vielleicht, weil ich da ich meine dunklen Fantasien ausleben kann.

Woher nehmen Sie Ihre Inspiration? In Ihrem Buch „Kiesel rot-weiß“, aus dem Sie am Gründonnerstag in der Stadtbibliothek lesen, haben Sie beispielsweise Ihre Streifzüge durch Thüringen und Franken verarbeitet.

Oftmals fallen mir die Dinge nebenbei ein, zum Beispiel beim Spaziergehen mit dem Hund. Aber auch im Büro kommt mir

manchmal der eine oder andere Gedanke, den ich dann kurz festhalte. „Kiesel rot-weiß“ ist eine Sammlung, die im Lauf einiger Jahre entstanden ist.

Auf was können sich die Zuhörer freuen?

Auf Kurzgeschichten – komische und nachdenkliche. Und auf Gedichte, die so altmodisch sind, dass sie sich noch reimen. Aber auch auf historische Texte, beispielsweise zum ersten Schwarzburger Naturschutzgesetz, das am Heiligen Abend 1910 in Kraft trat. Dabei hoffe ich natürlich, dass sich nach meiner Lesung noch ein Dialog mit dem Publikum entwickelt. Sicher hat mancher selbst Geschichten zu erzählen, die an meine anknüpfen.

Schreiben Sie eigentlich täglich? Planen Sie schon neue Projekte?

Ich schreibe, wie es mir gerade einfällt. Mein neuestes Buch ist im Übrigen bereits fertig und heißt „Jagdfeber in Franken“. Es umfasst eine Sammlung der besten Beiträge aus unserem aktuellen Kurzgeschichten-Wettbewerb und wird bei der Preisverleihung am 17. Juni der Öffentlichkeit vorgestellt.

■ „Kiesel rot-weiß - Merkwürdiges und Ergötliches aus Thüringen und Franken“, Lesung mit Gerhard Goldmann, Gründonnerstag, 19.30 Uhr, Stadtbibliothek Rudolstadt, der Eintritt ist frei



Das Cover von Goldmanns Buch. FOTOS: CAROLINE REUL